

Reformationsfest

Abraham, der Vater des Glaubens

Bernhard von Issendorff

Eintreten in den Textraum

Das Stichwort des Tages ist der Glauben. Die Tora bietet Gen 15,1-6 (7-21). Das Zentrum ist die Erklärung, dass Abraham der Vater des Glaubens ist, weil ihm sein Gottvertrauen zur Gerechtigkeit gerechnet wird. Von Rad (S.153) rechnet den ersten Hauptschnitt „strichweise“ dem Elohisten zu, V 6 ist die Hauptfuge, der diese Darstellung vom blutigen Bundesopfer (VV 7-21) trennt, die im Großteil der zweiten Quellschicht zugeordnet wird. Doch ist diese Quellenscheidung nicht nötig, um die beiden Geschichten zu trennen, denn bis V 6 ist es eine Auseinandersetzung um Gottes Selbstoffenbarung, mit V 7 beginnt das Opfer mit dem Gott seinen Bund mit Abram manifestiert.

Als prophetischer Text wird 1.Kön 18,21-40, das Gottesurteil auf dem Karmel, benannt. Dieser beliebte Text bringt die Probleme mit: Die Vorgeschichte, wie es zu diesem Wettbewerb kam, gehört nicht zum Predigttext. Zum ändern handelt es sich um eine israelitische Auseinandersetzung mit dem Baalkult (Fruchtbarkeit). Eine innerchristliche Auseinandersetzung Katholizismus contra Protestantismus ist nicht gemeint und darf deshalb nicht assoziiert werden.

Ein ähnliches Urteil ist auch über den Vorschlag der KLAK für einen Text aus den Schriften: 2.Chr 34 zu fällen, denn dort schafft Josia, der König des Südreiches, die Höhenheiligtümer ab, zentralisiert den Kult auf Jerusalem. Es wird erzählt, wie er im Haus des Herrn ein Gesetzbuch fand, es ist vielleicht wie eine Reformation anzusehen, aber diese fand in Jerusalem 628 vor Christus und nicht 1517 nach Christus in Wittenberg statt.

Als Epistel ist Röm 3,21-31 zusammen mit der liturgischen Konferenz (dort freilich mit einer Klammer um die VV 29-31) vorgesehen. Paulus hat die Frage von Gottes Gerechtigkeit thematisiert, freilich erst Röm 4,5 wird Gen 15,6 zitiert, Röm 4 stellt Abraham als Vater des Glaubens dar.

Als Evangelium werden die Seligpreisungen – freilich mit dem Beginn dieser matthäischen Predigt (VV 1+2) – Mt 5,1-12 benannt. Die damit als Kern protestantischer Ethik und Verheißung gekennzeichnet werden.

Der Psalm 46 – auch die liturgische Konferenz hat so votiert – war die Vorlage für das Lutherlied EG 362 „Ein feste Burg ist unser Gott...“. Freilich werden die VV 9-12 bei dem Vorschlag der liturgischen Konferenz ausgenommen, dadurch wird der Refrain zerstört und der Versaufbau missachtet.

Von Abraham zu Luther

Du, Gott hast vorgestellt deinem Erwählten,
Abraham,
als „dein Schild und dein reichen Lohn.“

Dich haben die Psalmsänger besungen
als Israel,
als unsere Zuflucht unser Stärke.

Über dich hat nachgedacht Paulus,
dein Knecht,
der du bist unser Leben, unsere Gerechtigkeit.

Den Römerbrief las neu Martin Luther,

dein Verkünder:
„Du bist unsere gute Wehr und Waffen.“

Gen 15,1-6

Beobachtungen zum Text

In Gen 15,1 kommt das Wort Gottes zu Abram in einer Vision. Mit diesem Wort wird ein terminus technicus gewählt, welcher Abram hier als Prophet kennzeichnet.

Das Wort Gottes beginnt mit der Verheißung: du brauchst dich nicht zu fürchten. Wir finden das häufig: Menschen in Mesopotamien fürchten, Gott zu schauen, schon wie die Ahnen am Herdfeuer tot zu sein. Solche Tonfiguren kann man in den Museen der Welt sehen. Sie zeigen sehr menschliche – oft bis zur Karikatur sich steigernde – individuelle Gesichtszügen. Nur ihre Augen – in der Regel mit teuren Materialien gebildete Augen. Sie verkörpern das Sehen. Sie sahen als verstorbene Ahnen die Götter – etwa wenn sie das Speiseopfer zu sich nahmen. Gott offenbart sich mit der Selbstvorstellung: Ich bin ein Schild für dich, deinen Lohn mache ich sehr groß.

Abram aber widerspricht der Selbstoffenbarung Gottes. Er misst die Selbstoffenbarung Gottes mit seiner eigenen Kinderlosigkeit. Sein Erbe fällt an den Sohn des Hauses (ein Euphemismus für den Sklaven). Als dieser Sklave wird Elieser aus Damaskus benannt. Der Name muss ihm nicht in Damaskus gegeben sein, vielmehr hat der Sklavenhalter das Recht seinem Sklaven einen Namen seiner Wahl zu geben. Die Gottesbezeichnung spricht also weniger für den Glauben in Damaskus als für Abrams Überzeugung. Das Possessivpronomen ist auf ihn und nicht auf den Sklaven zu beziehen. (Die Kabbalisten haben erkannt, dass der Zahlenwert für Elieser 318 ist, der Zahl der Knechte des Abrams Gen 14,13 ist). Abram hat die Hoffnung auf die Hilfe auf seinen Gott gesetzt. Aber seine Kinderlosigkeit ist das unleugbare, das offenbare Gegenargument. Dagegen offenbart sich Gott selbst, V 4 benutzt dieselbe Formel wie V 1. Die Gabe eigener Nachkommenschaft ist „Schild und sehr reicher Lohn“.

Gott führt Abram nun hinaus und fordert ihn auf, hinauf in den Himmel zu blicken und die Sterne zu zählen (zum Zeitpunkt der Vision war also Nacht!) – wenn du sie zählen kannst. Dieser Wensatz ist ironisch zu sehen. Eine Antwort, wie viel Sterne zu zählen sind, wird nicht erwartet. Der Beweis ist erbracht. Gott verheißt eine unzählbare Nachkommenschaft. Sand am Meer und Sterne des Himmels sind die Ausdrücke für „unzählig“.

Einem Kinderlosen wird eine unzählige Nachkommenschaft verheißt. Dem folgt der gewichtige Satz: „Er aber glaubte Gott, und der rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.“ Fünf ganze Worte im Hebräischen. Die beiden Hauptworte dieses Verses sind Glauben und Gerechtigkeit. Das Wort „Glauben“ sprechen wir als „Amen“ zu jedem Gebet, Segen, Gottesdienst. Es ist unsere Zustimmung, unser Einverständnis. Abram stimmt in seiner kinderlosen Existenz der Verheißung einer unzählbaren Nachkommenschaft zu. Die Gerechtigkeit des Menschen gibt Gott, es ist die Gnade durch die ein Mensch lebt. Abram lebt, weil er glaubt, sein Glaube ist seine Hoffnung.

Homiletische Überlegungen

In den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist es ein gesetzlicher Feiertag. In Baden-Württemberg ist er schulfrei.

Oft wird der Tag nur noch von Schulkindern gefeiert, nur wenige feiern 2012, Mittwochabend, 2013, Donnerstagabend, 2014, Freitagabend einen Gottesdienst für die Gemeinde. Jedoch werden in manchen Bundesländern die Herbstferien an diese Tage heranreichen. Das Reformationsfest wird aber den 22. Sonntag nach Trinitatis (2012), 23. (2013) oder 20. (2014) vertreiben.

Ein Tag oder ein Fest steht in der Gefahr zum Jubel ohne Zwischentöne zu missraten. Ein Reformationsfest verlangt die Aufarbeitung der dunklen Seiten der Reformation. Unser theologischer

Antijudaismus hat die protestantische Kirche zum Mitschuldigen des Rassenwahnsinns des 20. Jahrhunderts gemacht. Gerade 2012 (die Wannseekonferenz jährt sich zum 70. Jahr) wird man ohne Sätze, dass der Reformator Martin Luther Schriften schrieb, in denen sich der Nationalsozialismus als Vollender der Reformation gebärden konnte, die Predigt nicht halten kann. Ein Schuldbekenntnis der deutschen Reformation zur Mitschuld an der „Endlösung der Juden“ ist unumgänglich. 2017 wird die Wannseekonferenz 75 Jahre zurückliegen.

Ein Reformationsfest heute muss um die Konfessionskriege wissen, muss Stellung gegen jede Form des antiökumenischen Denkens enthalten. Ökumenismus bedeutet nicht die Aufweichung der eigenen Position in lauem Synkretismus, sondern ein klareres Bild von sich selbst und den Wegen der eigenen Konfession.

Der Beweis der Treue Gottes zu Abraham in dem unzählbaren Sternenhimmel soll aufgehoben werden durch die geplante „Endlösung“. Der Predigttext kann den widergöttlichen Charakter dieser Planung verdeutlichen. Genau die Verheißung von Gen 15 will die „Endlösung“ aufheben, denn wären diese Planungen erfolgreich gewesen, die Zusage der Treue Gottes hätte ihre Ungültigkeit erwiesen.

Liturgie

Singen

Ein eigenes Kapitel hat das Reformationsfest im Gesangbuch nicht, die beiden Lieder die das kleine Kapitel im Evangelischen Kirchengesangbuch, der Vorgänger unseres Gesangbuches, sind verschwunden. Als Festlied hat die liturgische Konferenz EG 341 das Lutherlied „Nun freut euch, lieben Christen g'mein...“ oder EG 351 das Paul-Gerhardt-Lied „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich...“ vorgeschlagen. Gottesdienstbesucher erwarten zum Teil sicher EG 362 „Ein feste Burg ist unser Gott,...“ Insbesondere die Gesellschaftsordnung, die hinter V 4 („Nehmen sie, den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib...“) steht, bedarf der Kommentierung. Man könnte auch EG 317 „Lobe den Herr“ in der evangelischen Fassung singen lassen zumal V 5 „Abrahams Samen“ benennt, auch EG 325 „Sollt ich meinen Gott nicht singen?“, auch EG 395 „Vertraut den neuen Wegen...“. Wenn eine Gemeinde ein hessisches Gesangbuch hat kann auch EG 560 „Es kommt die Zeit,...“ gesungen werden.

Psalm

Aus der Tradition heraus ist Psalm 46 der Reformationspsalm, weil er Luther zur Vorlage seines Liedes EG 362 „Ein feste Burg ist unser Gott...“ diente. Er ist als EG 725 – aus- und eingerückt ohne Rücksicht auf den Parallelismus der hebräischen Dichtung – abgedruckt und kann so gesprochen im Wechsel gesprochen werden. Das Lied hat vier Strophen und könnte deshalb das Sela des Psalms so geteilt werden: EG 362,1, Ps 46,2-4, EG 362,2, Ps 46,5-8, EG 362,3, Ps 46,9-12 und EG 362,4.

Wenn jedoch beachtet wird, dass die Bilder vom Schlachtfeld heute nicht aktuell sind, vielmehr heute besonders die menschliche Seele der Ort geistiger Auseinandersetzung ist, so könnte der Psalm heute lauten:

Psalm 46 heute

Gott fängt uns auf,
wenn wir in ein tiefes Loch fallen,
Gott verhindert unseren Sturz,
denn er ist unser Schutz.
Deshalb ist er unser Glauben,
dass wir in ihm unsere Zukunft haben.
Er lässt unser Leben nicht untergehen,
Sinn finden wir mit ihm in jeder Situation.

Hoffnung lässt er nicht zu Schanden werden.

Mögen es andere Menschen anders sehen,
jeder hat seine Meinung.

Wir haben in Gott jetzt alle Zeit.

Er hält unsere Hand am Morgen:

Er lässt uns nicht allein am Abend.

Kyrie

Da es wichtig ist, dass aus dem Reformationsfest kein Jubeltag ohne kritische Töne angesichts der christlichen Mitverantwortung für den Holocaust wird, wird so ein Kyrie vorgeschlagen:

Kyrie zum Reformationstag

Wir wissen,

dass Gott seine Liebe nicht aufkündigt,
dass er gegen alle menschliche Lieblosigkeit seine Verheißung wahrmacht,
deshalb sagen wir:

Herr, bleibe bei uns.

Kyrie, eleison.

Wir wissen,

dass Jesus sich als Kind Abrahams wusste,
dass wir in seinem Namen zur Liebe aller Menschen verpflichtet sind,
deshalb sagen wir:

Herr, bleibe bei uns im Namen Jesu.

Christe, eleison.

Wir wissen,

dass der Heilige Geist über alle Menschen geht,
dass wir aber seine Gaben nur auf die Getauften der Reformation beschränkten,
deshalb sagen wir:

Herr, durch deinen Heiligen Geist binde uns zusammen.

Kyrie, eleison.

Das Gloria eines solchen Tages kann in Aufnahme des Predigttextes heißen:

Der Herr bleibt treu zu seiner Verheißung:

Abraham bekommt Nachwuchs,

seine Liebe gilt für alle Zeit.

Abraham erwächst aus den Steinen des Heidentums Nachwuchs.

Der Herr hat uns berufen.

Lesen

Die Lesungen sind durch den Anlass bestimmt. Da die Predigt den Toratext Gen 15,1-6 auslegt, ist zum Reformationsfest die Rechtfertigung aus dem Glauben nach Röm 3,21-31 als Epistel zu lesen, das Evangelium ist Mt 5,1-12 vorgeschlagen, der Inhalt der christlichen Predigt ist die tröstende Seelsorge wie sie in den Seligpreisungen zusammengefasst ist.

In der Liturgie wird man besser nicht von „Seligpreisung“ reden, da selig religiöse und missverständliche Sprache ist. „Makarios“ als glücklich zu übersetzen, bringt die Formulierungen in die Nähe der Wellness-Esoterik, was nicht wünschenswert ist. Jene werden gepriesen, die Leid, Trauer, Mühe erfahren. Ich wähle also bewusst die Übersetzung: Die finden Sinn im Leben, die... Sinnfindung in unsern Leben ist die Lebensaufgabe, die ernsthaftig die Tiefe des ganzen Leben ausleuchtet und nicht oberflächlich wie der Glück missverstanden werden kann. Die Psychologie

weiß, dass dies der Versuch ist des menschlichen Geist in allen Lebenssituationen einen „Sinn zu finden“.

Die Seligpreisungen reizen, in unsere Zeit fortgeschrieben zu werden. Solches geschieht oft auch sehr gekonnt, doch halte ich diesen Gottesdienst nicht den Ort dafür. Predigthörer und Predigthörerinnen können die Aktualisierungen sehr gut für sich allein leisten.

Beten

Das Fürbittgebet kann dafür sorgen, dass dieser Gottesdienst nicht zum Jubelfest missrät, deshalb ist dieses Fürbittgebet vorgeschlagen:

Fürbitten zum Reformationsfest

So lasst uns Fürbitte halten

für alle unsere Geschwister,

dass wir uns in ihnen erkennen:

Ihre Fremdheit , weil wir uns selbst nicht kennen,

ihre Freundlichkeit, weil wir von ihnen leben,

ihre Ernsthaftigkeit, um uns selbst zu finden,

ihre Heiterkeit, um mit ihnen lachen zu lernen.

Du, Gott, hast alle Menschen geschaffen.

So lasst uns Fürbitte halten

für die Geschwister in der weltweiten Ökumene,

dass wir uns in ihnen erkennen:

Ihre Wahrheit, dass wir sie nicht vergessen,

ihre Mühen, dass wir ihnen Hilfe schulden,

ihre Vergangenheit, dass wir bereit sind, Verantwortung zu übernehmen,

ihre Zukunft, dass wir zu einander finden.

Du, Gott, bist der Eine, das Ziel des Glaubens.

So lasst uns Fürbitte halten

für alle Religionen der Welt,

dass wir uns in ihnen erkennen:

unser Leben geht nicht auf in uns allein,

unser Leben entfaltet sich nicht im Streit mit einander,

unser Leben ist größer, wir uns für Andere öffnen,

unser Leben beschränkt sich nicht auf unsern Weg.

Du, Gott, bist der Eine, der größer ist als unsere Vorstellungen.

Literatur

F. Baumgärtel: Glaube II Im AT RGG III Tübingen 1958 Bd. 2 Sp.1588-1590

H. Braun: Glaube III Im NT RGG III Tübingen 1958 Bd 2 Sp. 1590-1597

J. Conrad: sapa ThWzAT Bd 5 Stuttgart 1986 Sp. 910-921

H.J. Fabry: azar ThWzAT Bd 6 Stuttgart 1989 Sp.14 - 22

D.N. Freedman, P. O'Connor: magen ThWzAT Bd 4 Stuttgart 1982 Sp.646-659

J. Friedrich; W. Pöhlmann, P. Stuhlmacher (hrsg): Rechtfertigung Festschrift für Ernst Käsemann zum 70. Geburtstag Tübingen 1986

H. Graß: Glaube V Dogmatisch RGG III Tübingen 1958 Bd. 2 Sp.1601-1611

F. Horst: Gerechtigkeit II im AT und Judentum RGG III Tübingen 1958 Bd 2 Sp. 1402-1406

A. Jepsen: aman ThWzAT Bd 1 Stuttgart 1973 Sp. 313-348

A. Jepsen: hzah ThWzAT Bd 2 Stuttgart 1977 Sp. 822-835

W. Joest: Gerechtigkeit VV Dogmatisch RGG III Tübingen 1958 Bd. 2 Sp. 1407-1410

B. Johnson: sadaq ThWzAT Bd 6 Stuttgart 1989 Sp. 898-924

Kl. Koenen: sakal ThWzAT Bd 7 Stuttgart 1992 Sp. 781-795

K. Koch: Die drei Gerechtigkeiten in: Rechtfertigung. Festschrift für Ernst Käsemann S.245-267
N. Lohfink: jaras ThWzAT Bd 3 Stuttgart 1982 Sp. 954- 985
G. Münderlein: hbs ThWzAT Bd 2 Stuttgart 1977 Sp.726-730
H.D. Preuß: zara ThWzAT Bd2 Stuttgart 1977 Sp. 663-686
G. von Rad: Das erste Buch Mose Kap 12,10-25.18 ATD 3 Göttingen 6.Aufl. 1987
H. Ringgren: me'im ThWzAT Bd 4 Stuttgart 1984 Sp. 1036-1038
H.H. Schmid: Rechtfertigung als Schöpfungsgeschehen in : Rechtfertigung. Festschrift für Ernst Käsemann s.403-414
A. Weiser: Abraham RGG III Tübingen 1957 Bd 1 Sp. 68-71
E. Schweizer: Gerechtigkeit III Im NT RGG III Tübingen 1958 Bd. 2 Sp. 1406-1407
<http://de.wikipedia.org/wiki/Reformationstag> vom 14.VI.2012
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wannseekonferenz> vom 13.VI.2012

Bernhard v. Issendorff, Pfarrer i.R., Tel.: 0611/9590907 Fax: 0611/58027950
e-Mail: b.v.issendorff@t-online.de
Weilburger Tal 10; 65199 Wiesbaden-Dotzheim